

---

---

## Ein Beitrag zur Datierung der Briefe Alkuins.

Von Professor Dr. Hermann Ne f l e r.

Diese kurze Studie betrifft die in den Mon. Germ. Hist. Epist. IV. S. 421 ff. abgedruckten Briefe Nr. 264 und 265, die der Regensburger Bischof Adalwin (reg. 792—816) im Auftrage ihres Verfassers Alkuin, des Beraters Karls des Großen in wissenschaftlichen Dingen, dem Erzbischof Arno vom Salzburg (reg. 785 bis 821) überbrachte. Der Herausgeber Dümmler hält es wie schon in der ersten von ihm besorgten Ausgabe der Briefe Alkuins (in Jaffés Bibl. rer. Germ. VI, Berlin 1873) für wahrscheinlich, daß beide Briefe aus dem Jahre 803 stammen. Hinsichtlich des Tages nimmt er an, daß der Brief 265 am 13. April, der Brief 264 vor dem 13. April geschrieben sei. Dümmler ist also der Meinung, daß Alkuin dem in die Heimat zurückkehrenden Bischof von Regensburg diese zwei Briefe an Arno bei einem und demselben Aufenthalt in Tours, wo Alkuin seit 796 als Abt des Klosters St. Martin wirkte, in einem Abstand von wenigen Tagen ausgehändigt habe. Dieser Auffassung kann ich mich aber nicht anschließen.

Betrachten wir den Inhalt der Briefe! Im Brief 264 bestätigt Alkuin den Empfang eines Schreibens von Arno, das Grüße des Erzbischofs enthielt, ferner die Versicherung unwandelbarer Freundschaft und eine Empfehlung des Überbringers, des Regensburger Bischofs Adalwin, der zum Grabe des heiligen Martinus gewallfahrtet war. Alkuin dankt für die Kundgabe dieser freundschaftlichen Gesinnung, berichtet, daß er Adalwin gut aufgenommen, und fällt über den Überbringer ein sehr günstiges Urteil. Sodann bittet er den Erzbischof, an seine übrigen Freunde in Bayern, besonders an den Grafen Odulf, Segenswünsche und Mahnungen auszurichten. Wegen der Eile des Überbringers könne er nicht an jeden einzelnen dieser Freunde schreiben. — In dem noch einmal so langen Brief 265 dankt Alkuin für übersandte Geschenke und für ein Schreiben, in dem Arno

Klage geführt hatte über Belastung mit weltlicher Arbeit, so daß die geistliche Tätigkeit unter ihr leide. Alkuin tröstete den Freund in langen, mit vielen Bibelstellen geschmückten Ausführungen. Seinen Brief, so fährt er fort, habe er in Eile so nebenbei wegen der Beschäftigung mit dem Fest diktiert; der Abgesandte des Erzbischofs, der ehrwürdige Bischof Adalwin, sei am Tage der *dominica cena* (= Gründonnerstag) zu ihm gekommen und habe von ihm einen Brief verlangt, damit er nicht mit leeren Händen zurückkehre. Wenn Arno ihn in seinem Briefe der Saumseligkeit im Schreiben anklage, so möge er wissen, daß die geringe Verlässigkeit der Überbringer und die weite Entfernung die Schuld daran trügen, daß die Briefe so selten seien. Doch solle er versichert sein, daß er sich, von seinem Herrn, dem Kaiser, abgesehen, für niemanden lieber bemühe als für ihn, dessen Schuldner er sei. Eines hätte er lieber nicht gelesen, daß nämlich der Erzbischof keine Hoffnung mehr habe ihn zu sehen. Darüber betrübe er sich, da er bei der letzten Zusammenkunft ihn (= Arno) gebeten habe, daß er ihn mit der Hoffnung zum heiligen Martin wiederzukommen entlasse; doch möge Gottes Wille geschehen! Dann wird eines der den Brief begleitenden Geschenke genannt, nämlich eine Kasel; diese wolle er bei feierlichen Gottesdiensten verwenden; im Kloster stehe alles gut; er und die Brüder wollten fleißig für den Erzbischof beten.

Die beiden Briefe können ihrem Inhalte nach — darauf hat mich vor Jahren unser unvergeßlicher Freund Dr. Endres aufmerksam gemacht — nicht bei Gelegenheit eines und desselben Besuches dem Boten Adalwin übergeben worden sein; denn es müßte in diesem Fall im späteren Brief auf den früheren Bezug genommen und der zweite eine Ergänzung des ersten sein. Das ist aber nicht der Fall. Auch geben die beiden Briefe den Inhalt von zwei verschiedenen Schreiben Arnos an, auf die sie die Antwort bilden. Aus der Stelle des zweiten Briefes, wo es heißt, daß Adalwin um einen Brief bat, damit er nicht mit leeren Händen komme, ergibt sich, daß der Bischof damals, als der zweite Brief geschrieben wurde, nur einen Brief zur Besorgung erhielt. Ich glaube also, daß man nicht eine, sondern zwei Reisen des Regensburger Bischofs nach Tours annehmen muß. Wann aber unternahm er diese und wie sind die Briefe zu datieren?

Beginnen wir mit dem Brief 265! Dieser kann nur in der Osterzeit der Jahre 801, 802, 803 oder 804 geschrieben sein. In ihm ist

Karl als *imperator* bezeichnet, welchen Titel er erst seit Weihnachten 800 führt. Daß der Brief zu Ostern geschrieben wurde, ergibt sich gleichfalls aus dem Inhalte. Wenn nun unter den genannten vier Jahren ausgewählt werden soll, so kommt 804, das Todesjahr Alkuins, wohl in erster Linie für die Abfassung in Frage. Denn der Brief 265 ist eng mit dem Briefe 266 verbunden, den ich für den letzten von Arno halten und in das Todesjahr Alkuins setzen möchte. In ihm berichtet Alkuin von häufigen Krankheitszuständen, die ihn zwingen, seine Freunde um die Hilfe des Gebetes zu bitten, damit er dereinst in Gott einen gnädigen Richter finde. Zugleich mit dem Brief schickt Alkuin dem Erzbischof zwei Gefäße als Gegengabe für die Kasel. Dieser Brief mag in der Zeit zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt 804 geschrieben sein, ehe Alkuin vom Schlag getroffen wurde. Die etwas dunkle Stelle in der Lebensbeschreibung Alkuins über dessen letzte Lebenszeit<sup>1</sup> läßt sich mit dieser Annahme wohl in Einklang bringen. Wenn Janner in seiner Geschichte der Regensburger Bischöfe<sup>2</sup> eine einzige Reise Adalwins nach Tours annimmt und diese bestimmt in das Jahr 803 setzt, so folgt er hierin der älteren Ausgabe der Briefe durch Dümmler, die er aber ungenau benützt; denn dort wird das Jahr 803 nur vermuthungsweise vorgeschlagen.<sup>3</sup> 801 scheidet aus, weil

<sup>1</sup> In der Lebensbeschreibung (Bibl. rerum Germ. VI, p. 31) wird erzählt, daß Alkuin kurz vor dem Tode sich mit tiefster Zerknirschung in den Geist der Fastenzeit versenkte, mit Beten und Fasten nicht genug tun konnte und seine Sünden mit vielen Seufzern beweinte. Dann heißt es weiter: Cum vero resurrectionis Domini perageretur solennitas, nocte eius ascensionis decidit in lectum, gravi fatigatus languore usque ad mortem. Hier ist etwas ausgefallen. Der Sinn muß dieser sein: Als das Osterfest gefeiert wurde, erkrankte er in Folge der Entbehrungen und Busübungen der Fastenzeit; am Himmelfahrtstag wurde er vom Schlag gerührt. Dieser Bericht ist wohl vereinbar mit dem, was die Briefe 265 und 266 über den Gesundheitszustand Alkuins melden; denn die Busübungen der Fastenzeit konnte er nur auf sich nehmen, wenn der Gesundheitszustand gut war, was ja der Brief 265 meldet. Die im Briefe 266 berichtete Krankheit aber mag jene gewesen sein, die der Auflösung unmittelbar vorausging.

<sup>2</sup> Janner I, S. 147.

<sup>3</sup> In der Ausgabe der Alkuinbriefe des Emmeramer Abtes Frobenius Forster (Migne patr. tom. 100, p. 402 ff.) ist die Abfassung dieser beiden Briefe gleichfalls bestimmt in das Jahr 803 gesetzt.

zu Ostern dieses Jahres Arno in Rom weilte<sup>4</sup>, 802 vermutlich auch; wäre unser Brief Ostern 802 geschrieben worden, so wäre er vor dem Briefe 254 abgefaßt, der sicher datierbar ist (24. Mai 802); in diesem sagt Alkuin, daß vier im letzten Jahre von ihm an Arno gesendete Briefe diesen anscheinend nicht erreichten; im Brief 265 aber erklärt Alkuin den Tadel Arnos wegen seiner Saumseligkeit im Briefschreiben für berechtigt. Wenn der Brief 265 jedoch Ostern 802 geschrieben worden wäre, so hätte Alkuin zur Entschuldigung auf das Schicksal dieser vier Briefe hingewiesen. 803 kann für die Abfassung allerdings in Frage kommen, doch besteht nach den obigen Ausführungen die größte Wahrscheinlichkeit, daß der Brief 265 Ostern 804 geschrieben wurde.

Der Brief 264 muß aus früherer Zeit stammen. Dies ergibt sich aus der Bemerkung Alkuins, daß er den Überbringer Adalwin bei der Übergabe des Briefes persönlich kennen gelernt habe. Für die genauere Zeitfestsetzung fällt besonders die Nennung Odulfs ins Gewicht. Dieser bekam die Leitung Bayerns, nachdem die Grenzgrafen Gerold und Erich im Kampf gegen die Avaren gefallen waren (Gerold am 1. September 799); auf diese Tatsache nimmt Alkuin offenbar Bezug, wenn er Odulf mahnt, sich nicht unbefonnen Gefahren auszusetzen, damit es ihm nicht ergehe wie gewissen Vorgängern von ihm. Die Mahnung paßt am besten in die Zeit unmittelbar nach der Übernahme des Markgrafenamtes durch Odulf, d. i. kurz nach dem 1. September 799. Da Arno einer jener Männer war, die den Papst Leo III. nach Rom zurückgeleiteten, und dieser Anfang November die Rückreise antrat, so ist zu vermuten, daß der Brief im September oder Oktober geschrieben wurde. Die Stimmung des Briefes paßt zu jener im Briefe 185 aus dem Ende des Jahres 799, in dem Alkuin wegen des gewaltfamen Endes der Markgrafen Erich und Gerold gleichfalls Besorgnis über die Verhältnisse in der Ostmark äußert.

Die meiste Wahrscheinlichkeit hat also die Annahme für sich, daß der ältere Brief im Herbst 799, der jüngere Ostern 804 geschrieben wurde. Trifft dies zu, dann liegt auch ein genügend großer Abstand zwischen den beiden Reisen Adalwins. Was wir sonst von dem Leben

<sup>4</sup> Über Arno s. die Studie von Dr. Heinrich Zeißberg, Arno, erster Erzbischof von Salzburg (Wien 1863), und Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, II. Teil, an mehreren Stellen, bes. S. 101 ff. und 430 ff.

dieses Bischofs wissen, der in dieser Zeit an Synoden sich beteiligte und als Königsbote tätig war,<sup>5</sup> steht unsern Vermutungen nicht im Wege.

Ich bin mir bewußt, daß diesen Ausführungen nur ein bescheidener Wert zukommt<sup>6</sup>; aber es macht doch eine gewisse Freude, an so großen wissenschaftlichen Werken, wie es die Monumenta Germaniae Historica und Janners Geschichte der Bischöfe von Regensburg sind, durch Berichtigung kleiner Mängel mitzuarbeiten.

---

<sup>5</sup> Über Adalwin s. Meichelbeck, Hist. Frising. I p. 94 f., ferner Zeißberg, Arno, erster Erzbischof von Salzburg (an manchen Stellen), dann Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising, I. Teil, München 1905, S. 172 und anderen Stellen.

<sup>6</sup> Mit der Datierung der Alkuinbriefe befaßten sich auch L. S i c k e l (Sitz.-Ber. d. Wiener Akademie, hist.-phil. Klasse 1875) und E. D ü m m l e r (Sitz.-Ber. d. Berliner Akademie 1891).